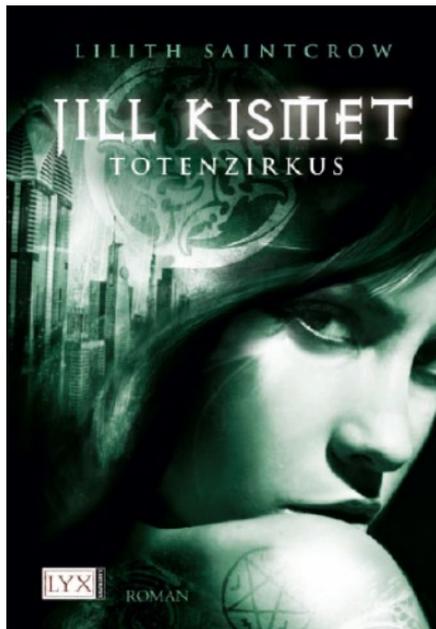




Unverkäufliche Leseprobe

Lilith Saintcrow  
**Jill Kismet**  
**Totenzirkus**



336 Seiten

ISBN: 978-3-8025-8487-9

© 2011 LYX verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH.

# 1

Die Karawane stoppte unmittelbar vor der Stadtgrenze von Santa Luz. Ich ließ unter meinem schweren Ledermantel die Schultern kreisen, meine Finger lagen auf einem Pistolenknäuf. Sie klopfen einmal, viermal, dagegen, abgebrochene Nägel trommelten.

Hier draußen in der Wüste glich der zweispurige Highway einem endlosen, eintönigen Band. Die Sterne standen wie funkelnde harte, kalte Lichtpunkte am Himmel; der schon jetzt erschöpfte Neumond krümmte sich wie ein abgeschnittener Fingernagel und leuchtete schwächlich, verglichen mit dem Glanz der Stadt aus dem Tal. Ich hatte auf dem Standstreifen geparkt, leise wispernd setzte sich langsam der Staub.

*Sie* standen abseits, auf einer Schotterstraße, wie es der Brauch vorgab. Oder die Furcht verlangte.

Ihre Scheinwerfer waren wie Fixsterne, eine schwarze Limousine duckte sich, genau meiner Stadt zugekehrt, tief in den Staub, dahinter war ein langer, kunterbunter Fuhrpark aufgekreuzt: Minivans, Lastwagen, Wohnmobile und ein alter Pritschenwagen, der es, mit leuchtenden Spritzern glitzernder Batikfarbe auf dem Führerhaus, keuchend aus den Sechzigern bis hierher geschafft hatte. Die Tiere in den Sattelschleppern rekelten sich oder liefen auf und ab. Ich konnte sie riechen, Dung und Schweiß, Talmi und Gebratenes, und über allem die helle, süße Verderbnis der Höllenbrut.

Ein weiteres Scheinwerferpaar durchbohrte die Ferne.

Ich wartete, an einen weinroten 1968er Pontiac Bonneville gelehnt. Nicht so ein Schätzchen wie mein Impala, nicht so nachsichtig in engen Kurven, aber ein ganz ordentlicher fahrbarer Untersatz.

Auf alles bis auf die schimmernde Limo war in barocker, goldglänzender Schrift *Cirque de Charnu* gepinselt. Unter der erbarmungslosen Wüstensonne hätte der Schriftzug verwittert und schäbig ausgesehen. Bei Nacht funkelte er spöttisch und verführerisch.

Das haben sie drauf. Manchmal frage ich mich, ob es in der Hölle Seminare für so was gibt. Würde mich nicht überraschen. Aber was diesen Ort oder die Höllenbrut angeht, würde mich sowieso nicht viel überraschen.

Saul zündete sich eine Charvil an, kurz flackerte orangefarbenes Licht auf. Er musterte jedes einzelne Auto, die explosive Stille um ihn her war fast so spannungsgeladen wie die Bewegung, mit der er kaum wahrnehmbar das Kinn reckte und schnüffelte. Um den Wind zu prüfen.

„Das gefällt mir nicht“, brummte er und drehte seinen schnittigen, kürzlich geschorenen Kopf ein wenig, um die pfeilgerade auf uns zukommenden Scheinwerfer zu beobachten. In seine Stoppeln waren mit rotem Band ein paar silberne Talismane geflochten. In seinem Badezimmer stand eine kleine Kupferschale voller Talismane, die er vor dem Tod seiner Mutter getragen hatte und die er in seine langsam nachwachsenden Haare band.

Ich beließ es bei einem Achselzucken. Die Narbe an meinem rechten Handgelenk pulsierte, die Ausdünstung von Fäulnis und Verdorbenheit, die die Karawane ausstrahlte, zupfte an ihr. Ich hatte das Lederarmband in die Tasche gestopft, weil ich heute Nacht das volle Maß meiner höllenverseuchten Kraft brauchte.

Für alle Fälle.

Heißer, salbeigetränkter Wind aus der abkühlenden Wüste zerzauste meine Haare, ließ die in lange, dunkle Locken geflochtenen Silbertalismane lieblich klimpern. Es gab für mich momentan keinen Grund, auf völlige Lautlosigkeit zu achten. Wir hatten den Treffpunkt, kurz nach der Abenddämmerung, als Erste erreicht. Die anderen waren unmittelbar nach Einbruch der Nacht aufgetaucht, eine lange Kette heller, hungriger Scheinwerfer. Das erkaltende Metall der Fahrzeuge knackte und klickte noch, nachdem die Motoren einer nach dem anderen abgeschaltet worden waren. Keiner rührte sich. Nur hier und da sah ich es schwach aufflackern, wenn sich jemand eine Zigarette anzündete, während aus einem der Sattelschlepper nervöses Stampfen zu hören war. Die Scheinwerfer schienen grell, aber nicht in meine Richtung. Stattdessen spießte das Flutlicht meine Stadt jenseits der Wüste auf und stanzte hinter jedem Kiesel und jedem Gestrüpp scharfkantige, schmerzhaft Schatten aus.

Das andere Scheinwerferpaar, aus der Senke der Stadt, kam näher. Mein Puls wollte hochfahren, wurde aber barsch in die Schranken gewiesen.

Erwartung, Furcht. Was davon fühlte ich bei der Aussicht, *ihm* zu begegnen?

Flache Mulden auf dem Weg ließen das Lichtschwert des sich nähernden Wagens schwanken. Dennoch kam er heran, geschmeidig und stumm wie ein Hai. Meistens kann man in der Hochebene der Wüste weit blicken. Doch er machte Tempo, nahm glatt alle Schlaglöcher und Kurven, sodass es weniger lange dauerte als erwartet, bis der Motor der schnittigen und frisch gewachsenen Limousine schnurrend hörbar wurde.

„Mir auch nicht“, murmelte ich. Als Jägerin verwendet man

so viel Zeit darauf, die Hölleflut einzudämmen, dass es sich einfach *falsch* anfühlt, Höllebrut einzuladen. *Nur herein-spaziert, macht's euch gemütlich!* – bloß dass es diesmal die Fliege war, die das sagte, während die Spinne sich hinlummelte und grinste.

Ich hätte das Wiedersehen mit Perry viel lieber auf die lange Bank geschoben. Keine Besuche mehr im Monde, wo ich für meinen Anteil an der Höllebrutmacht bezahlt hatte, die durch die Narbe an meinem Handgelenk rauschte. Und nun nutzte ich das Mal schon seit Monaten mehr oder weniger unentgeltlich.

Natürlich mit Recht, und zuerst hatte er sich nicht auf den Deal einlassen wollen, aber ... das machte mich nervöser, als ich zugeben wollte. Vor allem, weil es inzwischen stärker zu sein schien als jemals zuvor, als ich noch jeden Monat einmal im Monde auflief. So stark, dass ich hin und wieder Probleme hatte, es zu kontrollieren.

So stark, dass ich mir Sorgen machte.

Seine Limousine nahm die letzten Anhöhen. Der Wind ließ nach, die Wüste beendete ihr langes, gemächliches Ausatmen, das mit der Abenddämmerung einsetzte. Ich merkte mir noch einmal die Position jedes einzelnen Fahrzeugs der Karawane.

Es waren viele.

Wie ich gehört hatte, war es jedes Mal ein Schock zu erleben, wie groß der Cirque war, wenn er seine Zelte aufschlug. Wie viele Seelen er zu seinen nächtlichen Spielen anlockte. Um wie viel kleiner er dann während des Tages wirkte, auch wenn die Schatten nach wie vor Geheimnisse und Gefahren bargen. Und *Augen*.

Keine tröstliche Information. Und einige der Abbildungen und seltsamen Holzschnitte, die Hutch für mich ausgegraben

hatte, bevor er seinen Urlaub antrat, stimmten mich nachdenklich und drehten mir gleichzeitig den Magen um.

Die schwarze Limo rollte aus. In ihrer Fahrspur verpuffte schnurrend mit den leise knisternden Fasern gestauchter ätherischer Energie auch der Glanz ihrer Lackierung.

Der Motor heulte noch mal auf, und einen irren Moment lang dachte ich, er würde Gummi geben und in die Finsternis davonschlingern. Wenn es so wäre, würde ich ihnen den Zutritt zu meiner Stadt verwehren können. Der Cirque würde seiner Wege ziehen, und ich würde vor Erleichterung einen Riesenseufzer von mir geben.

Aber nein, der wie ein Haifisch glänzende Wagen vollführte bloß eine perfekte Dreipunktkehre und kam auf der anderen Straßenseite kontrolliert zum Stehen.

„Angeber“, mummelte Saul, und ich konnte mir gerade so ein Grinsen verkneifen.

Das Lachen verging mir jedoch, als die Tür aufschwang und Perry sich, makellos wie immer, aus dem Fond der Limo erhob. Bloß dass er diesmal nicht seinen üblichen hellen Leinenanzug trug. Es war beinahe ein Schock, ihn im Abendanzug zu sehen, das helle Haar zurückgeklatscht, während eine Laune des Lichts die Sanftheit seines Gesichts in messerscharfe Attraktivität verwandelte, bevor es seine gewohnten Konturen wiedergewann. Seine Augen leuchteten gasflammenblau, während er der schäbigen Kollektion auf der Zufahrtsstraße zusammengedrängter Autos keinen Blick gönnte.

Nein, erst mal sah er lange neunzig Sekunden mich an, während die Limo im Leerlauf vor sich hin tuckerte und er sich mit dem Arm auf den Türrahmen lehnte. Kein Bodyguard hatte ihm die Tür geöffnet, kein Gorilla von Trader, keine schlanke, schöne Höllenbrut bezog fürsorglich Stellung neben ihm.

Noch so eine Seltsamkeit, ihn ohne Hilfstrupp zu sehen.

*Na, Perry, was für einen hübschen Pinguinanzug du anhast.*

Aus einer Quelle, die zu heiß und ätzend war, um Furcht sein zu können, stieg ein fieses Kichern auf, das aber ebenso schnell abgewürgt wurde wie das Grinsen zuvor. Die kühlere Nachtluft auf meiner Haut fühlte sich nun unerträglich schneidend an, kleine, piksende Nadeln geschärfter Sinne.

Die Narbe verhärtete sich, schrammte wie ein Geigenbogen über die Nerven meines rechten Arms.

Ich hatte immer gedacht, die Erinnerung an seine auf diese Stelle gepressten Lippen würde irgendwann vergehen. Dumm von mir.

Schließlich trat er von der Limo weg. Die Tür fiel zu, und ich straffte mich, Muskel um Muskel. Perry schritt locker über die Straße, glitt darüber hinweg wie über seine private Tanzfläche, die Karawane holte tief Luft. Eine andere Tür schwang auf, ich hörte Schritte auf staubigem Grund. Zwei Paar Füße, beide klangen nach Höllenbrut oder Trader – zu leichtfüßig oder zu schwerfällig, das Gewicht jedenfalls so verteilt, wie keine menschliche Muskulatur es jemals hinbekommen würde –, und wenn mein Gehör mich nicht täuschte, kamen sie von der Limo.

Höllensbrütler stehen auf Limousinen. Politiker auch, hab ich gehört. Ach, und Rockstars. Das gibt einem zu denken, nicht?

Ich löste mich von der Haube des Bonneville. Saul blieb, wo er war, doch ich spürte seine Aufmerksamkeit wie Sonnenlicht im Rücken, während ich mit souverän klackenden beschlagenen Stiefelabsätzen drauflosmarschierte.

Wäre das ein Tanz, dann einer, der uns alle hier, wo die Straße an den Standstreifen stieß, zusammengeführt hatte. Ich landete mit einem Fuß auf der Fahrbahn und dem anderen im Staub. Perry stoppte links von mir in respektvollen zwei Metern

Entfernung auf der Straße; als er stehen blieb, erkannte ich, dass er spiegelblank polierte Wingtips trug. Die Bügelfalte seiner Hose war messerscharf.

Links von mir machte der Zirkusdirektor halt. Von seinen Fußspuren stiegen dünne, membranartige Staubfahnen auf, die sich mit leisen, stockenden Geräuschen widerwillig setzten.

Der Zirkusdirektor. Eine groß gewachsene, dünne Höllenbrut mit einem Schopf rabenschwarzer Haare über einem reizenden, unschuldigen Gesicht mit vorspringenden Wangenknochen. Die sind alle schön, die Verdammten. Vergleichbar der Röte eines schwindsüchtigen Apfels, hält diese Schönheit, wenn man nur lange genug hinsieht, dem Blick nicht stand. Kleinigkeiten, die nicht zusammenpassen – Knochen, die einen Millimeter zu hoch stehen, Haut, die um ein, zwei Nuancen falsch schimmert, ein Kinn, das dem menschlichen täuschend ähnlich sieht und doch *etwas anderes* verbirgt –, ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, doch im nächsten Moment behauptet sich wieder ihre Anziehungskraft. Es ist die Maske, die sie aufsetzten, um ihre Beute zu narren, doch eine aus der Hölle zurückgekehrte Jägerin durchschaut den Mummenschanz.

Wir erkennen die *Veränderlichkeit*.

Dieser Bursche trug ein schmallippiges Lächeln, das viel, viel zu breit ausfiel. Ich hielt nach seinem Stock Ausschau, sah aber nichts. Sein schwarzer Anzug war eine schäbige, ausgefranste Kopie von Perrys Aufzug, ein speckiger Zylinder baumelte locker von ausdrucksvollen Würgerfingern. Als seine Lippen sich öffneten, zeigten sich eine lange, scharfe Knochenleiste und vage Schatten, bei denen es sich womöglich um Zahnreihen handelte. Die Knochenleisten reichten bis dort hinunter, wo die Reißzähne sitzen mochten, und schwangen sich von dort in die Mundhöhle zurück.

In sehr trübem Licht konnten Menschen ihn irrtümlich für ihresgleichen halten. Einer Jägerin würde das nie passieren. Mir lief ein Schauer über den Rücken. In der anmutigen Wange des Zirkusdirektors zuckte ein Muskel, doch dann war es Perry, der zuerst sprach.

„Kiss. Es ist mir, wie immer, ein Vergnügen.“

*Nenn mich nicht so, Perry.* Ich beäugte den zweiten Mann des Cirque, einen kleinen, weichen, jungenhaften Trader mit riesengroßen blauen Augen und dünnem Flaum auf seinen runden Apfelbäckchen. Mein Magen revoltierte heftig. „Bringen wir’s hinter uns.“ Ich hörte mich sogar für mich selbst gelangweilt an. „Ich habe heute Nacht noch zu arbeiten.“ *Muss einen Kinder mordenden Trader einfangen, und ihr Arschgeigen vergeudet meine Zeit.*

„Wie wir alle.“ Die Stimme des Zirkusdirektors war eine Überraschung – so herzlich und vergnügt, wie er mager und gehässig daherkam. Und darunter ein Summen wie von Schweißfliegen in gechlorten Flaschen.

Das Grollen einer anderen Sprache. Helletöng.

Die Sprache der Verdammten.

„Immer im Dienst.“ Perry zuckte die Achseln, eine lässige, leichte Bewegung, und ich ließ meinen Blick von Kopf bis Fuß über den kleinen, lammfrommen Trader wandern. Er war schmal wie ein Vögelchen, trug ein weißes T-Shirt und Jeans und bewirkte, dass ich mich unbehaglich fühlte. Meistens liegt die Schlechtigkeit auf der Hand und ist deutlich erkennbar. Wenn nicht, muss man auf der Hut sein, bis sie sich zeigt. „Willkommen in Santa Luz, Henri!“

Der Trader drückte sich gegen den Zirkusdirektor, worauf die Brut einen spindeldürren Arm um den Jungen legte. Die lässigen Finger schnippten, wahrscheinlich in beruhigender

Absicht, gegen den T-Shirt-Ärmel, eine Parodie elterlicher Fürsorge, bei der mir die Magensäure hochkam.

„Danke, Hyperion. Das ist Ikaros“, sagte der Zirkusdirektor. Dann fasste er mich ins Auge. „Hast du das Halsband?“

Ich griff in die linke Manteltasche, mein Trenchcoat raschelte leicht. Unter meinen Fingerspitzen klang kühles Metall, und ich dachte noch mal ernsthaft daran, zurückzutreten, auf dem Absatz kehrtzumachen und zum Pontiac zu laufen.

Aber das ist nicht drin, wenn der Cirque in die Stadt kommt. Die Übereinkunft, die das Leben dieser Leute bestimmt, ist unauflöslich, ein Abkommen zwischen Dunkelheit und Licht. Sie erfüllen einen Zweck, und die Jäger an jedem Ort ihrer weltweiten Tourneen wissen das.

Aber es widerstrebt den Instinkten eines anständigen Jägers, diese Scheißer lebend davonkommen zu lassen.

Perry grummelte etwas in Helletöng, das sich wie Güterzüge anhörte, die sich mittenachts auf einem verlassenen, trostlosen Rangierbahnhof quälend aneinanderreiben.

Ich hielt inne. Meine Rechte sehnte sich nach einer Knarre. „Englisch, Perry.“ *Und nicht dein gottverdammtes Geknurre.*

„Wie rücksichtslos von mir. Ich habe bloß eine Bemerkung darüber gemacht, wie schön du heute Abend bist, meine Liebe.“

*Oh, Himmel, Arsch und Zwirn!* Ich hätte das besser keiner Entgegnung gewürdigt. „Das nächste Mal, wenn einer von deinen Ausgeburten der Hölle irgendwas auf Töng grummelt, mache ich mich wieder an die Arbeit, dann kann der Cirque weiterziehen, und du, Perry, kannst auch wieder Leine ziehen.“

„Charmant.“ Das Lächeln des Zirkusdirektors war vergangen wie eine schlechte Angewohnheit. „Ist sie immer so?“

„Oh ja, immer ein Quell der Freude, unsere Kiss.“ An Perrys

vagem Lächeln hatte sich nichts geändert, und der schwache blaue Glanz seiner Iriden geriet auch nicht ins Wanken. Er sah viel zu amüsiert aus, die Narbe auf meiner Haut blieb friedlich.

Gewöhnlich spielte er damit, worauf sich Schmerzwellen oder krankes Vergnügen über meinen Arm ergossen. Dann fummelte er an meinem inneren Thermostat herum und versuchte, mir eine Reaktion zu entlocken. Heute Abend tat er das nicht.

Und auch das gab mir zu denken. Bloß dass ich mir nicht sicher war, was genau es mir zu denken gab, und das war vermutlich der springende Punkt.

Meine Finger krümmten sich um das Metall und zogen es raus.

Mit dem Halsband war nicht zu spaßen, ein stacheliger Silberreif, geschmeidig und von tödlichem Aussehen. Jeder Dorn war so lang wie mein Daumen und sauscharf. Unter der Oberfläche des Metalls floss blaues Licht, ohne jedoch wegen der Kontamination durch die zweifache Höllenbrut und einen Trader in unmittelbarer Nähe ganz freizukommen. Der silberne Lehlingsring indes, der fest an meinem linken Ringfinger saß, gab knisternd einen Funken von sich, und es war eine Wonne, den kleinen Trader ein wenig erschauern zu sehen.

Ich schüttelte das Halsband ein bisschen, die Scharniere raselten lose. Es zitterte wie etwas Lebendiges; hypnotisierendes Blau waberte. „Die Regeln.“ Ich hatte ihre Aufmerksamkeit. Meine Rechte sehnte sich so sehr nach einem Messer, dass ich dem Drang fast nachgegeben hätte, während ich mit einiger Anstrengung äußerlich locker blieb. Als geweihtes Silber reagierte, klornten die Talismane in meinem Haar. „Genau genommen nur eine Regel: Macht in meiner Stadt keinen Scheiß! Ihr seid hier nur geduldet.“

„Als Nächstes kommt sie uns mit Blutschuld“, kam es hilfsbereit von Perry.

Ich hielt dem Blick des Zirkusdirektors stand. Mein schlaues Auge – das linke, blaue – war trocken, dennoch blinzelte ich nicht. Er schon – zuerst mit dem einen, dann mit dem anderen Auge, fast wie eine Echse.

Der Trader entglitt seinem Arm. Ihre Auren waberten weiter ineinander, ich konnte das dicke, spiralförmige Band der Blutschuld zwischen ihnen beinahe sehen. Ikaros kam zwei Schritte auf mich zu, verharrte und hob seine großen blauen Augen.

Den stumpfen Glanz der Staubschicht über seinen Iriden hatte er mit allen Tradern gemeinsam. Er erinnerte daran, dass dieser Knabe, ungeachtet seines wirklichen Alters, einen Handel mit der Hölle abgeschlossen hatte.

Seine Wimpern flatterten. Sein erster Fehler.

Und dann, wie er nervös die Hände rang. Während die Hände des Zirkusdirektors schlaff und zart waren, hatte der Trader breite Bauernpranken, die nicht zu seiner restlichen zierlichen Schönheit passten.

Ich fragte mich, was er weggegeben hatte, um hier zu enden.

„Wir halten uns dran.“ Seine Stimme zwitscherte lieblich, doch ohne die zucker süße Verderbtheit einer Höllenbrut. Er schenkte mir ein zittriges Lächeln. Über seinem Gesicht lag der Schatten von etwas Uraltem, eine Ungenauigkeit des Ausdrucks.

Er war kein Kind.

„Spar dir das.“ Ich klimperte abermals mit dem Halsband und sah ihn ein bisschen zusammenzucken. Die Höllenbrut war verstummt. „Und runter auf die Knie!“

„Das ist nicht nötig“, rief der Zirkusdirektor warnend.

Ich stand ihm nicht nach. „Ich bin hier die Jägerin, Aus-

geburt der Hölle. Ich entscheide, was nötig ist. Runter. Auf. Die. Knie.“

Der Trader ging graziös in die Knie, doch vorher ballte er kaum eine Sekunde lang die Fäuste. Große, breite Hände, die loszueisen mehr als meine ganze Kraft erfordern würde, wenn sie sich um meinen Hals schlossen.

Wenn er kein *Trader* gewesen wäre, hätte er aussehen können wie eine dieser Nippfiguren, die sich alte Damen aufs Regal stellen. Wenn er auch unschuldig und harmlos wirkte, so war das lediglich das Lockmittel, um andere in Reichweite seiner kräftigen Finger zu bekommen. Dann wäre das zittrige Lächeln das Letzte, was sein Opfer lebend sähe.

Ich legte ihm das Halsband um, prüfte es. Er roch nach Sägespänen und gesundem Jüngling, aber das Aroma gezuckerter Verderbnis über alledem ließ die Süßigkeit falscher Jugend weit weniger appetitlich erscheinen. Wie bei einer Nutte, die einem das Gesicht zuwendet, worauf das Licht die Verwüstungen unter einer dicken Schicht Make-up hervorhebt. Die Bartstoppeln an seinem Hals scheuerten, und meine Fingerknöchel fühlten eine andere Struktur – einen Streifen feinen Narbengewebes unmittelbar über seinem Schlüsselbein, im Halbdunkel fast nicht sichtbar, und ich fragte mich, wie er wohl bei Tageslicht aussehen mochte.

*Das will ich gar nicht wissen. Ich hab schon genug gesehen, dabei sind wir erst seit zehn Minuten hier.*

Ich trat zurück. Das Halsband funkelte. Mein Lehrlingsring brummte machtvoll, und ich zuckte mit der Hand.

Der Trader gab einen verhaltenen Laut von sich und kippte nach vorne, als hätte er das Gleichgewicht verloren. Seine Knie bohrten sich in den Staub. Jedes bisschen Silber, das ich trug – der Lehrlingsring, die Silberkette mit dem geweihten Rubin an

meinem Hals, die Talismane in meinem Haar –, klingelte leise. Mein Magen revoltierte. Wie ein Hund an der Leine.

Ich nickte. Ließ die Hände sinken. „Du kannst jetzt aufstehen.“

„Noch nicht ganz.“ Perry trat vor, Anflüge einer kühlen Brise fuhren mir ins Haar. Ich bewegte mich nicht, doch jeder Nerv in meinem Körper straffte sich wie ein Trommelfell, während mein Puls einen scheußlichen Satz machte. Die konnten es hören, klar, und wenn sie darin ein Zeichen von Schwäche sahen, würde hier möglicherweise alles böse aus dem Ruder laufen.

Ikaros krümmte sich, reckte die schmalen Schultern.

Meine Linke berührte einen Pistolenknopf, kühles Metall unter meinen Fingerspitzen. „Das ist nah genug, Perry.“

„Oh, noch lange nicht.“ Er verlagerte sein Gewicht, und wieder frischte der Wind auf. Seine Aura leuchtete kräftiger, wie ein Bluterguss, sofort erwachte meine Narbe zu kribbelndem, stechendem Leben.

Ein Flüsterlaut, und ich hatte die Pistole gehoben, der Lauf funkelte. „Das ist *nah genug*.“ *Gib mir einen Grund. Lieber Gott, gib mir bloß einen Grund.*

Er zuckte die Achseln und blieb, wo er war. Der Zirkusdirektor lächelte vage, die dünnen Lippen schlossen sich über den Zahnleisten.

Ich wich zwei Schritte zurück. Ohne die Waffe wegzustecken. Schwaches Sternenlicht überzog das Metall mit Silber. „Die Kette, Perry. Los!“

Er lächelte, ein gut gelauntes Grinsen, das Rasierklingen barg. Die Sorte Lächeln, die besagte, dass er gerade über einen Kunstschatz oder einen Knackarsch nachsann, etwas, das er sich ohne den geringsten Aufwand aneignen konnte. Seine Augen *tanzten* beinahe. Ein kurzes Fingerschnippen,

die Narbe pochte, und eine Schlinge aus Dunkelheit kringelte sich in seiner Hand und sank dann mit einem unmelodiösen Klirren herab. Seine Linke schoss vor, die Dunkelheit gerann, und der Trader zuckte erneut, während sich ihm ein kurzer Schrei entrang.

Ikaros verdrehte die Augen und kollabierte. Spinnenartige dunkle Linien krochen über jeden Quadratzentimeter blasser entblößter Haut, eine dornige Schrift marschierte in gleichmäßigen Kolonnen, als wäre eine Tätowierung lebendig geworden und würde sich daranmachen, seine Haut zu kolonisieren.

Perry ließ die Hände sinken. Der Trader lag keuchend im Staub.

„Fertig, das war’s.“ Der Zirkusdirektor seufzte, ein kurzer Laut unter dem Sausen der auffrischenden Böen. „Jetzt ist er deine Geisel.“ Inzwischen war auch sein Stock aufgetaucht, ein dünnes schwarzes Ding mit einem runden, facettierten Kristall von der Größe einer Billardkugel am oberen Ende. Er klopfte zweimal mit der Kupferspitze auf die Erde, hielt kurz inne, klopfte ein drittes Mal. Der Kristall, der bis auf das kranke grünliche Leuchten in seinem Innern wie ein mordsmäßig großer gläserner Türknauf aussah, machte ein Geräusch wie klickend zusammenstoßende Billardkugeln, das seine Worte unterstrich. „Wenn wir das Gesetz brechen, wird er leiden, durch ihn werde ich leiden, und durch mich sollen alle anderen leiden. Er ist unser Unterpfand für die Jägerin und für die Macht in dieser Stadt.“

Der Trader rappelte sich auf Hände und Knie auf. Das Halsband schlug Funken, ein einziger blauer Lichtpunkt stanzte scharfkantige Schatten aus dem Kies und der Erde unter ihm. Er hustete trocken und würgte.

„So ist es.“ Perry grinste. Das vom Stock des Zirkusdirektors

ausgehende grünliche Licht brannte Schatten in sein Gesicht, die einen Hauch dessen offenbarten, was hinter der Maske banaler Menschlichkeit lebte. „Mögen deine Mühen Früchte tragen, Bruder.“

„Nicht weniger als deine.“ Der Zirkusdirektor sah mich an. „Bist du jetzt zufrieden, Jägerin? Können wir passieren?“

„Nur zu.“ Die Worte schmeckten bitter wie Asche. „Aber benehmt euch anständig.“

Ikaros kam mühsam auf die Beine. Er bewegte sich langsam, als litte er Schmerzen. Endlich ließ ich die Knarre sinken, beobachtete Perry. Der grinste, als hätte er soeben in seiner Unterhose eine Goldader entdeckt. Sein Gesicht schwankte wie üblich zwischen äußerst gut aussehend und nichtssagend. Er züngelte kurz, fuhr mit der Zungenspitze in die Winkel seines schmallippigen Mundes. Die Farbe – ein feuchtes Kirschrot, das für einen Moment sichtbar wurde und wieder verschwand – stimmte nicht mal in der Dunkelheit. Ich musste mich zusammenreißen, damit mir nicht länger der Schweiß ins Kreuz lief.

Der Zirkusdirektor nahm den Trader beim Ellbogen und dirigierte ihn weg, zurück zu dem Konvoi. Einer nach dem anderen sprangen die Motoren an, und sie setzten zurück, eine knirschende Kolonne ätherischer Stauungen, Reifen sprangen flüsternd von der Zufahrtsstraße auf den Straßenbelag, nahmen Fahrt auf und wandten sich dem Lichtbrunnen meiner Stadt unter uns zu.

Zuletzt fuhr die Limousine ab. Der Trader war auf der Rückbank gegen eines der Seitenfenster gesunken, im Inneren des Fahrzeugs wimmelte es von grüner Phosphoreszenz, die durch die getönte Scheibe schimmerte. Der Motor klang wie Zähneklappern und Gelächter, die Rücklichter blitzten auf,

als der Wagen auf der Straße aufsetzte und die Stadtgrenze passierte.

Während sie den Highway hinunterspulten, begannen sie zu funkeln. Alle Autos, sogar der antike Pritschenwagen, wurden vom Zuckerguss falschen Glanzes bestäubt. Sie verloren keine Zeit und begannen sofort mit ihrer Verführung.

*Jesus.*

Perry stand da und schaute. Ich schluckte und wich noch mal zwei Schritte zurück. Die Narbe an meinem Handgelenk fühlte sich immer noch hart und heiß an, beinah wie weißglühendes Eisen auf kühler Haut.

Ich wartete darauf, dass er etwas unternahm. Dass er einen verbalen oder körperlichen Schachzug versuchte, irgendwas, auf das ich reagieren konnte.

„Gute Nacht, Süße!“ Endlich rührte er sich, machte auf dem Absatz kehrt und ging mit großen Schritten zu seiner Limousine.

Es war erstaunlich. Das war vermutlich das erste Mal seit Jahren, dass er mich nicht verarschte.

Das brachte mich mehr aus dem Konzept, als gut für mich war. Andererseits, wenn der Cirque de Charnu in die Stadt kommt, darf eine Jägerin ruhig ein bisschen aus dem Konzept geraten.